

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1.50 Mt. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gangesversicherungsfall infolge Unfall bei der Rückversicherungsanstalt der Rheinländer Lebensversicherungs-Gesellschaft in Wiesbaden (Rückversicherungsanstalt der Rheinländer) versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsanstalt anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 140

Freitag, 19. Juni 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Kaiser ist gestern Abend nach Hannover abgereist.

In München hat sich der Marinemaler Petersen erschossen.

Auf den Kaiser von Rußland wurde während der Eisenbahnfahrt von Kischinew nach Petersburg ein Attentat verübt.

Durazzo hat sich bis jetzt noch gehalten.

An verschiedenen Börsen waren gestern Gerüchte vom Tode des Fürsten von Albanien verbreitet. Eine Bestätigung war bis zum Schluß der Redaktion nicht zu erlangen.

Die chinesische Regierung hat nach Anerkennung der deutschen Forderungen auf Schadenersatz aus der Zeit der Revolution als erste Rate 500 000 Taels bezahlt.

Das Einkommen der Privatangestellten.

Alle bisher veranfalteten Erhebungen über die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten ergaben nur einen kleinen Teil der in Frage kommenden Personen. So hat das Reichsamt des Innern im Jahre 1908 eine Statistik über 155 000 Personen aufgestellt, der Technikerverband eine solche über 120 000, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der die umfangreichste aller bisher von privaten Organisationen veranfalteten Erhebungen angestellt hat, im Jahre 1908 eine solche über 39 000 Personen und der Bund der technisch-industriellen Beamten hat in Berlin, Kiel und Jena die Verhältnisse seiner Mitglieder näher erforcht. Diese Arbeiten haben gezeigt, daß das Durchschnittseinkommen der männlichen Angestellten im Deutschen Reich sich um die Summe von etwa 2000 Mark bewegt, daß es bei den Technikern etwas mehr und bei den Handlungsgehilfen etwas weniger beträgt. Ferner haben diese Erhebungen dargelegt, daß das Einkommen der Angestellten bis in die erste Hälfte der vierziger Jahre hinein steigt und dann wieder langsam sinkt.

Run bringt in diesen Tagen die Reichs-Angestelltenversicherung, aus deren Karten es ja genau hervorgeht, wie alt jeder einzelne Angestellte ist, was er verdient, wo er wohnt usw., zum erstenmal genaue Uebersichten über die Verhältnisse aller 1 500 000 Angestellten. Danach beträgt das Durchschnittseinkommen derselben 1941 Mark. Die Regierungserhebung vom Jahre 1908 hatte noch 2055 Mark angegeben. Das Durchschnittseinkommen der Berliner Techniker betrug im Jahre 1907 2228 Mark und 1910 für Bautechniker 2184 Mark und 2434 Mark für Industrietechniker. Das Durchschnittseinkommen der Handlungsgehilfen wurde 1908 vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband einschließlich der Nebenbezüge auf 1711 Mark und ohne diese auf 1563 Mark berechnet. Wenn man diese Zahlen miteinander vergleicht, dann scheint es so, als ob das Einkommen der Angestellten seit 1903 gesunken sei, trotzdem die Kosten des Lebensunterhalts seit damals erheblich gestiegen sind. Das stimmt aber nur für die Angestellten, die noch keine zwanzig Jahre alt sind. In den höheren Altersstufen zeigen sich Verbesserungen um 1½ bis 4 Prozent.

Am niedrigsten sind die Angestellteingehälter in den Oberpostdirektionsbezirken Gumbinnen, Köslin, Bromberg, Posen, Schwerin und Königsberg. Daß diese von der Angestelltenversicherung festgestellte Ercheinung nicht erst neueren Datums ist, geht aus der Tatsache hervor, daß schon im Jahre 1908 der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ebenfalls zu der Feststellung gekommen war, daß die Gehälter in Nordostdeutschland am niedrigsten sind.

Die weiblichen Angestellten werden beim Studium der neuen Statistik wohl eine wahre Angst um ihre alten Tage bekommen. Verdienen sie doch in ihren jungen Jahren nur drei Viertel vom Gehalt ihrer männlichen Kollegen, und, nachdem sie die fünfzig überschritten haben, kaum noch die Hälfte desselben. Fürwahr ein trauriger Lohn für lebenslanges Schreibmaschinenschreiben und eine bereite Warnung vor dem Eintritt in einen solchen undankbaren Beruf. — Aber auch die männlichen Handlungsgehilfen werden nicht gerade mit Sorglosigkeit in die Zukunft schauen, wenn sie ihre durch ihre eigene Organisation aufgestellte Statistik mit derjenigen der Angestelltenversicherung vergleichen. Da zeigt es sich, daß von den Handlungsgehilfen nur 24½ Prozent ein Gehalt von mehr als 2000 Mark erreichen, von allen Angestellten zusammen dagegen 40 Prozent.

Leider hat die Angestelltenversicherung ihre Feststellungen nicht auch noch nach Berufsgruppen gegliedert. Das ist deshalb bedauerlich, weil einerseits nun die einzelnen Berufe nicht erfahren, wo sie im besonderen der Schwere drückt, andererseits aber auch, weil jetzt trotz der aufwendeten Arbeit kein Mensch ersehen kann, welcher Beruf denn nun am meisten Aussicht für das Vorankommen bietet. Manche Eltern würden gerade darüber gern Klarheit haben. Sie lassen ihren Sohn ja nicht „Angestellter“ werden. Das gibt es nicht, sondern: Techniker, Handlungsgehilfe, Schauspieler und dergleichen. Darüber, ob man diese Gliederung nicht doch vornehmen sollte, soll man übrigens im Direktorium der Angestelltenversicherung verschiedener Meinung gewesen sein. Deshalb steht zu hoffen, daß das diesmal veröffentlichte noch nachgeholt werden wird.

Das Ränkespiel von Durazzo.

Die Niederlage der albanischen Truppen.

Die italienische Nachricht von dem Falle der Stadt Durazzo hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt; an der schweren Niederlage der fürstlichen Truppen ist leider auch nicht mehr zu zweifeln. Ferner kann es leider auch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die albanische Regierung, bezw. die Militärleitung, der Kriegsminister, der Kriegsrat, oder wie sonst man die Stelle, die zur Verfolgung der Rebellen rief, in eine plump gestellte Falle blind hineingearannt ist. Uebrigens herrscht in dem jungen Staate eben noch ein gefährlicher Dilettantismus, der sich an allen Ecken und Enden jetzt furchtbar rächt. Die neuesten Meldungen bestätigen unsere geistige Darstellung der kriegerischen Lage. Die Malfisoren sind in einen Hinterhalt gefallen. Sie konnten, ohne auf Widerstand zu stoßen, die ersten Hügelreihen überschreiten und stürzten schon nach Schiaf hinunter, als sie von Aufständischen, die auf seitlichen Höhen verborgen geblieben hatten, von beiden Seiten her heftig angegriffen wurden. Andere Scharen von Aufständischen kamen hinter dem „Weißen Fels“ hervor, schnitten ihnen den Rückzug ab und schloffen sie vollkommen ein. Unter den albanischen Truppen wurde

ein wahres Blutbad

angerichtet. Auch der holländische Major Kroon und alle anderen holländischen Offiziere, die an dem Zug teilnahmen, sollen gefallen sein. Nach italienischen Meldungen ist der Mut der zum Schutze der Stadt zurückgebliebenen Regierungstruppen erschüttert. Die Regierung und die Kontrollkommission haben dringend die Landung von weiteren Matrosenabteilungen beantragt.

Die Lage in Durazzo scheint etwas gebessert, bleibt aber sehr kritisch. Die italienischen und österreichischen Detachements an Land wurden verstärkt. Nach einer über Mailand kommenden Meldung erbrachten die Malfisoren und Miriditen den offensibaren Beweis ihrer kriegerischen Unfähigkeit, während die Rebellen, augenscheinlich trefflich geführt, mit großer Geschicklichkeit vorgehen. Unter ihren Toten wurde ein türkischer Offizier gefunden. In Durazzo erwartet man nun Verstärkungen von Norden. Im Falle der Unhaltbarkeit der Lage soll nach einem Beschlusse der Kontrollkommission der Fürst eingeschifft werden und die Kommission die Regierung übernehmen.

Wo stehen die Verräter?

Dem aufmerksamen Beobachter der Vorkommnisse in Albanien ist es mehr und mehr zur Gewissheit geworden, daß politisches Abenteuertum und skrupellose Sonderpolitik einiger Mächte den Aufstand, wenn nicht geschaffen, so doch zu der Bedeutung geführt haben, die er angenommen hat. Daß Fürst Wilhelm kaum einen aufrichtigen Freund und selbstlosen, gewissenhaften Ratgeber hat, darf nach den bisherigen Erfahrungen ohne weiteres behauptet werden. Esad Pascha war keine Einzelercheinung — zu trauen ist keinem der Großen Albanien, und wenn sie noch so laut „Mhosi Mbret!“ rufen. Daß diese Leute in ihrer Treulosigkeit unterstützt, ja geradezu dazu angestachelt werden, kann wohl einem Zweifel nicht mehr unterliegen. Sehr verdächtig haben sich die Italiener gemacht, die ihre imperialistische Politik ohne Rücksicht auf Österreichs Interessen sehr energisch und keineswegs einwandfrei verfolgen. Sehr verdächtig sind die nachstehenden Meldungen:

Nach einem Telegramm aus Wien ist der Verrat des italienischen Obersten Muricchio erwiesen. Man fand den Schlüssel für seine Vistsignale an die Aufständischen. Mehrere Freunde Esad Paschas wurden neuerdings hier in Haft genommen, weil sie mit den Rebellen in Verbindung standen.

Mit dem schwerverwundeten, im Krankenhaus zu Durazzo untergebrachten Scheich Hamd, einem Führer der Aufständischen, wurde neuerdings ein Verhör angestellt, in welchem er wiederholte, daß die Aufständischen durch Vistsignale aus der Stadt zum Angriff aufgefordert worden seien. Das Ziel der Aufständischen sei die Absetzung des Fürsten. Den Aufständischen, die von fremden Agenten aufgehetzt worden seien, sei von verschiedenen Seiten gesagt worden, daß man einem Prinzen von Konstantinopel zum König von Albanien machen werde.

Aus Skutari wird gemeldet: Einer großen Ver-

sammlung von Miriditen und Malfisoren in Alessio wohnten zwei italienische Agenten bis zum Schluß der Beratungen bei. Diese Agenten gaben sich alle Mühe, die Albaner von ihrem Marsche gegen die Aufständischen zurückzuhalten. Sie erklärten, die Sache des Fürsten sei ohnedies verloren und er werde Albanien sehr bald für immer verlassen.

Ueber die Entstehung des Aufstandes in Kawaja wird folgendes bekannt: Als fremde Agitatoren nach Kawaja kamen, war es der dortige mohammedanische Priester, welcher sich der Erhebung der Bevölkerung und der Hissung der türkischen Flagge entgegenstellte und erklärte, er sei Albaner und wünsche ein freies Albanien unter einem europäischen Fürsten. Die Herrschaft der Türkei habe für die Albaner immer nur Unfreiheit und Unglück bedeutet. Die Bevölkerung nahm, von dem fremden Agenten aufgereizt, gegen den Priester Stellung, mißhandelte ihn und riß ihm die Kleider vom Leibe. Dann raßierten sie ihm den Bart ab, was für den Mohammedaner eine große Schande bedeutet. Sodann ließen sie ihn auf einen Esel und führten ihn durch die ganze Stadt. Dann wurde der Priester eingekerkert. Es gelang ihm jedoch zu entfliehen. Barfuß und fast unbekleidet erreichte er Durazzo. Unter den Aufständischen von Kawaja befindet sich auch der orthodoxe Priester dieser Stadt und viele seiner Glaubensgenossen, welche unter fremdem Einfluß stehen.

In den letzten Tagen wurden in Durazzo mehrere Verhaftungen von Leuten vorgenommen, welche verdächtig sind, mit den feindlichen Linien in Verbindung gestanden zu haben. Unter ihnen befindet sich der Advokat Gjinofshire, welcher ebenso wie der Bürgermeister in Durazzo ein Freund Esad Paschas ist und beschuldigt wird, für eine europäische Macht Spionage ausgeübt zu haben.

Sehr bezeichnend ist auch die nachstehende Depesche aus Durazzo.

Durazzo, 19. Juni. (Telegr.)

Die Lage von Durazzo dürfte sich, wenn sich die Stadt noch einige Tage hält, durch den Heranmarsch der Regierungstruppen noch zum Günstigen wenden. Rätselhaft ist die Tatsache, daß Ahmed Ben, welcher mit seinen Truppen vor drei Tagen Tirana besetzt hat, nicht zum Entsatze herbeieilt ist, da doch Tirana nur einen Tagesmarsch von hier entfernt ist. Allerdings ist jedwede Verbindung mit Durazzo unterbunden. Auch Viddoda, der gestern schon bei Gufi stand, könnte heute morgen bereits die ersten Stellungen der Aufständischen angreifen, doch wird er wohl in dem kumpfigen Gelände einen Kampf vermeiden wollen.

Was hier so rätselhaft erscheint, läßt sich mit einigem Mißtrauen gegen die albanischen Führer ganz annehmbar erklären. Zu diesen Mißgriffen gesellt sich noch die von uns schon oft gekennzeichnete Unfähigkeit der europäischen Ratgeber des Fürsten, die jetzt auch von dem Durazzoer Korrespondenten der „Zf. Ztg.“ geäußert werden.

Es ist das Unglück des Fürsten, daß seine europäischen Ratgeber Land und Leute und den Orient überhaupt nicht kennen und daß die Einheimischen sich entweder nicht gerouen, Ratschläge zu erteilen oder es absichtlich unterlassen.

Dazu kommt, daß die eingeborenen Truppen des Fürsten nicht zuverlässig genug sind. Ein Beispiel: Die nach dem ersten Sturm auf Durazzo eingetroffenen Miriditen weigern sich unter allerlei Vorwänden, am dem neuen Kampfe teilzunehmen. Unserer Ansicht nach ist das ein schlimmes Zeichen. Die italienischen Blätter berichten über die trostlose Lage des Fürsten Wilhelm. Die wenigen Malfisoren, die aus dem Kampfe zurückkehren, erklären, nicht mehr gegen ihre albanischen Brüder setzen zu wollen. Alle Ermahnungen der Bischöfe, die sie nochmals ins Feuer schicken wollten, waren fruchtlos.

Der in der Regel zuverlässig unterrichtete Korrespondent der „Zf. Ztg.“ meldet aus Durazzo: Wie es sich herausstellt, wurde der Rückzug der Regierungstruppen nicht durch einen Platanenangriff hervorgerufen, sondern dadurch, daß die Miriditen und Malfisoren von Anfang an wenig kampflustig waren und nicht mehr weiter kämpfen wollten.

Aus Budapest wird gemeldet: Fürst Karl zu Schörsburg-Hartenstein, der Schwager des Fürsten von Albanien, weilte kürzlich in Budapest, von wo aus er nach Durazzo weiterreiste. Wie ein Budapest Blatt meldet, erklärte der Fürst im Nationalkaffee, seine Schwester, die Fürstin, schreibe verzweifelte Briefe an ihre Familie in Deutschland. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte der Fürst:

„Wenn auch ganz Europa meinen Schwager im Stiche läßt, wir werden ihn nicht verlassen, und ich esse ihm jetzt zu Stille.“

österreichisch-ungarische Gesandte fern. Man erblickt in dieser Haltung eine für die jetzigen Verhältnisse bezeichnende Kundgebung.

Ein Erklärung des Grafen Witte.

Graf Witte erklärt in einem Artikel der Petersburger „Betscherneje Brestnja“, alle Gerüchte, wonach er Ministerpräsident werde, beruhten auf freier Erfindung. Zudem sei ferner das Gerücht, daß er Gegner des französisch-russischen Bündnisses sei, dem er im Gegenteil manchen wichtigen Dienst geleistet habe. Wohl habe er einst nach einem französisch-russisch-deutschen Bündnis als den sichersten Friedenhof gestrebt, dafür sei aber jetzt alle Aussicht geschwunden.

Die Kämpfe in Mexiko.

Aus Washington meldet man: Das Kanonenboot der kaiserlichen „Cuernera“ hat in der Nähe von Mazatlan das Kanonenboot der Konstitutionalistischen „Tampico“ gesunken. Der Obermaschinist des Kanonenboots „Tampico“ hat Selbstmord verübt.

Die Friedensvermittlung für Mexiko gescheitert?

Aus Niagara Falls verlautet, daß die Vermittlungskonferenz vollständig mißlungen ist. Die letzte Sitzung werde wahrscheinlich am nächsten Freitag stattfinden und in dieser verhandelt werden, daß auf weitere Bemühungen verzichtet wird.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 19. Juni.

Ihren 80. Geburtstag beging gestern in voller Rüstigkeit eine bekannte Wiesbadenerin, Frau B. Lehr, die Gründlerin der seit den 60er Jahren bestehenden Eier- und Butterhandlung in der Offenbachgasse.

Silberne Hochzeit feierte gestern das augenblicklich in Christianshütte in der Sommerfrische weilende Rentner Christian Schütz, dessen Ehepartner von hier. Dem Jubelpaare wurden viele Ehrungen zuteil.

Die deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden hielt gestern Abend unter der Leitung des Vorsitzenden der Gemeinde, Architekt Philipp Schmidt, die diesjährige Gemeindeversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat sich die Zahl der am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder wieder vermehrt, anstelle der seitherigen 6 Unterrichtsstunden traten daher 8. Konfirmiert wurden 19 Kinder gegen 14 im Vorjahr. Von einem Freunde der Gemeinde wurden dieser 500 Mark zur Unterstützung von Bedürftigen überwiesen. Hebergetreten zur Gemeinde sind 16 selbständige Männer und 17 Frauen mit 85 Kindern. Nach dem von Kaufmann Ludwig Fiel erstatteten Kassensbericht beträgt das freie Gemeindevermögen 40 708 Mark, der Bauhof hat eine Höhe von 54 279 Mark, der Prediger-Pensionsfonds von 10 886 Mark. Der Immobilienbestand ist feldgerichtlich auf 222 000 Mark geschätzt, seine Belastung beläuft sich auf 55 000 Mark, das Gesamtvermögen der Gemeinde beträgt demnach 284 304 Mark. Die bisherigen Rechnungsprüfer, Kaufmann Julius Böckler und Dr. Schmeier, auf deren Antrag man dem Vorstände Entlastung erteilte, wurden wiedergewählt. Dem Komitee „Konfessionslos“ in Berlin wurden einmalig 100 Mark bewilligt. Als Abgeordneter für die Tagung des Verbundes deutschkatholischer und freireligiöser Gemeinden Süddeutschlands im Herbst dieses Jahres wählte man Dr. Eugen Buhl. Direktor Sauerreiß hat krankheitshalber seinen Posten im Gemeindevorstand niedergelegt. Der Vorstand wurde beauftragt, ihm für seine langjährige selbstlose Tätigkeit im Interesse der Gemeinde den Dank der selben zu übermitteln. Die Wahl des Kassenrats ergab in der Hauptstunde die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder.

Auf der Tagung des Vereins Deutsche Rheinmündung, die, wie mitgeteilt, in Frankfurt stattfand, gab der Geschäftsführer des Vereins Dr. Coppelius von folgendem Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Verein Kenntnis:

Im Verfolg meines Schreibens vom 1. März und in Erwiderung der gefälligen Mitteilung vom 8. März bezeichne ich den Verein als einen der zurzeit als Hilfsarbeiter in meinem Ministerium beschäftigten Regierungsbaumeister des Wasserbaus, Helmershausen, von mir beauftragt worden ist, Ermittlungen und Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit eine unter Berücksichtigung der Rheinverteilung bis Köln und mit dem Ziel

möglicher Förderung direkten Rhein-Seeverkehrs bis Köln heranzuführende Wasserstraße vom Rhein zur Nordsee der jetzigen Rheinschiffahrt gleichwertig oder überlegene Schiffsverbindungen schaffen kann, und welchen Voraussetzungen zur Erreichung dieses Ziels der Kanal hinsichtlich Tiefe und Breite des Fahrwassers, der Größe und Zahl der Schleusen, der Höhe der Abgabeln usw. genügen müßte. Gleichzeitig werden von dem Herrn Landwirtschaftsminister Untersuchungen über die Auswirkungen eines solchen Kanals auf die Landwirtschaft der durchschnittenen Gebiete und von dem Herrn Handelsminister Untersuchungen über die Bedeutung eines Rhein-Seekanals für die wirtschaftliche Erschließung der von ihm berührten Tonnisenlagen angeordnet werden. Ich darf annehmen, daß der Verein bereit sein wird, das von ihm bisher über den gedachten Kanalplan gesammelte Material dem Regierungsbaumeister Helmershausen zur Verfügung zu stellen und denselben auch in Zukunft, namentlich bei der Prüfung und Lösung der wirtschaftlichen Fragen, nach Möglichkeit zu unterstützen. Sollte es dem Verein erwünscht sein, die Verbindung mit den die Untersuchung ausführenden Beamten durch Bestimmung eines besonderen Ausschusses formell fester zu gestalten, so sehe ich weiteren Vorschlägen hierüber gern entgegen.

von Breitenbach.

Weiteres Sinken der Schweinepreise. Auf dem Viehmarkt in Frankfurt am Donnerstag gingen die Preise für Schweine gegen die am Markttag am 15. Juni durchschnittlich um einen Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, so daß die heute gezahlten, die niedrigsten sind seit November 1913, wo die Waage einrückte und bis jetzt einen Preisrückgang von 34 Pros. brachte. Die Metzger klagen, daß ein Teil der Schweine, die auf den Markt gebracht werden, viel zu fett seien. Fleisch von Tieren mit durchschnittlich 120 bis 225 Pfund Gewicht dagegen ist den Metzgern hochwillkommen, schwere Tiere, besonders solche von 3 Zentnern und mehr, sind nicht begehrt, da die Konsumenten das Fleisch derselben verweigern. Der Preisrückgang für Schlacht- und Schlachtkörper auf dem Lande hält, wie uns aus Niederhessen, Oberhessen, dem Westerwald, der Lahngegend, dem Ländchen und dem Goldenen Grund gemeldet wird, weiter an. Die Preise, die der Handel bietet, sind derzeit niedrig (40 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht), daß allenthalben die Landwirte zur Selbstschlachtung schreiten.

Die Konserervative Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden hält ihre Hauptversammlung am kommenden Sonntag, 21. Juni, nachmittags 5 Uhr im großen Saale der „Wartburg“ ab. Neben dem Jahresbericht, den der Vorsitzende, Kammerherr Landrat v. Heimbürg, erstattet wird, verzeichnet die Tagesordnung einen Vortrag des bekannten Kassenführers der Paulskirche in Frankfurt, des Pfarrers Jul. Werner, über „Konstitutionelle Monarchie — nicht parlamentarische Regierung“.

Bezirksanwaltschaft. Die Ehefrau Therese Schöne in Vorchhausen verlor seit nahezu zwei Jahrzehnten zur vollen Zufriedenheit aller in Vorchhausen den Posten einer Hebamme. Im Sommer v. J. sollte es nun geschehen, daß zwei Wöchnerinnen, Frau Marie Ries und Frau Margarethe Ries, in kurzer Frist im Wochenbett verstarben. Der mit der Vertretung im Rheingaukreis beauftragte Kreisarzt von Wiesbaden-Land, Dr. Függe, mußte bald darauf feststellen, daß die behandelnde Hebamme, Frau Schöne, sich schwere Missetaten hat zu Schulden kommen lassen. Nieberauszeichnungen gefällig hatte und dergl. Die Ortspolizeibehörde Vorchhausen klagte deshalb auf Entziehung des Hebammenprüfungszeugnisses und der Bezirksanwaltschaft gab nach dreifachiger Verhandlung nach Anhörung von 4 ärztlichen Sachverständigen, darunter Geheimrat Obermedizinalrat v. Hafe-Wiesbaden, dem Antrage statt.

Der Wasserstand des Rheines ist in der letzten Zeit andauernd gesunken. Die vielen Regenfälle der letzten Tage haben dem Rhein viel Wasser, aber auch viel Erde, Schlamm, usw., zugeführt, so daß die sonst grünen Ruten nunmehr an eine Schwarzrute erinnern, so gelblich sieht das Wasser aus. Die Strömung ist so stark geworden, daß die einzelnen Fahrzeuge sich gegenläufig Voranpendeln nicht leisten oder ihren Anhang verringern müssen. Der Schiffs- und Güterverkehr war in der letzten Zeit recht lebhaft.

Nach einer neuen Rheinbrücke. Wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, wird gegenwärtig der Bau einer weiteren Rheineisenbahnbrücke bei Neuwied vorbereitet. In erster Linie soll auch diese Brücke, ähnlich wie die bereits im Bau befindliche bei Weisenheim, strategischen Zwecken dienen, so daß ein Teil der Kosten wieder vom Reich übernommen werden dürfte. Die Brücke bei Koblenz gilt offenbar als nicht ausreichend, um schnell militärische Transporte auf die linke Rheinfeste, ins Mosel- und Nahegebiet usw., bringen zu können. In zweiter Linie dient aber die Brücke weit mehr als die bei Weisenheim dem Zwecken der Eisenbahnverwaltung. Sie wird die Koblenzer Brücke entlasten und dem Betrieb auf beiden Rheinfesten mehr Bewegungsfreiheit geben. Außerdem ist sie aber zur direkten Aufnahme des starken Westerwald-Güterverkehrs bestimmt, der noch weiter steigen wird, wenn erst die geplante neue, in Neuwied mündende Westerwaldbahnstrecke ausgebaut ist. Auch für die Überleitung von D. und anderen Personenzügen von der einen nach der anderen Rheinfeste kommt diese neue Brücke in Betracht. Die Einzelheiten des Projektes unterliegen gegenwärtig der Prüfung einer besonderen Baudirektion, die gleichzeitig auch andere Eisenbahnbauten in jener Gegend ausführt.

Den Vater erschossen. Das Strafverfahren gegen den jungen Sed aus Eisenbach ist nunmehr abgeschlossen und Anklage erhoben worden. Diese lautet nicht, wie bisher angenommen, auf Körperverletzung mit Todeserfolg, sondern auf Totschlag.

Rosenausstellung. Wie aus dem Interatentell ersichtlich, wurde die Rosen-Ausstellung der Firma A. Weber u. Co., in deren Anlagen an der Parfifraße, heute eröffnet.

Jurist-Perfonalien. Der Amtsrichter Burm Bach in Frankfurt a. M. ist unter gleichzeitiger Ernennung zum Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht in Niederlahnstein versetzt. — Gerichtsassessor Dr. Heise aus Hadamar, Gerichtsassessor Dr. Mehlens und Gerichtsassessor Wermersheim, die beiden letzteren von Ertville, sind als Hilfsrichter dem hiesigen Landgericht zugewiesen. — Aktuar Erleben von hier ist an das Amtsgericht in Wehen versetzt.

Steigerung der Säuglingssterblichkeit im Sommer. Bis vor kurzem hat die Mehrzahl der Forscher die Ansicht vertreten, daß die hohen Sommertemperaturen den Kindern nicht direkt schädlich werden, sondern, daß sie die Verletzung ihrer Nahrung, der Milch, begünstigen und daß diese dann die Krankheit verursacht. Wie Dr. Piesmann in der „Deutsch. med. Woch.“ ausführt, ist es aber nicht gelungen, in der Milch die Keime zu finden, die ihr eine derartige heftige Giftwirkung verleihen. Da nun an jedem beliebigen heißen Tag, selbst im Frühjahr, in jedem Stadtteil und in ganz verschiedenen Straßen gleichzeitig viele Kinder erkranken und in kurzer Zeit sterben, so müßte doch der Keim in der Milch, der daran schuld sein soll, recht weit verbreitet sein. Wenn dem wirklich so wäre, so müßte es doch möglich sein, ihn im Laboratorium zu züchten und mit ihm giftige Milch zu erzeugen. Da dies aber bisher nicht gelungen ist, so bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, daß die Hitze die Kinder direkt schädigt. Es muß aber unbedingt darauf das Hauptgewicht gelegt werden, daß Tiermilch überhaupt keine ideale Nahrung für den Säugling darstellt, da sie auch im reinen Zustand zu Schädigungen Veranlassung geben kann. Die Hygiene der Kuhmilch muß daher zurücktreten hinter einer direkten Fürsorge für die Kinder. Der Bevölkerung ist noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, ein wie unerlässliches Gut die Muttermilch für den Säugling darstellt. Das gesamte Milieu, das ein Kind umgibt, ist von Einfluß auf seinen Gesundheitszustand. Daher heißt Säuglingsfürsorge treiben zugleich Bohnungs- und Pflege ausüben.

Verwahrung von Lotterielosen. Nachdem die amtliche Gewinnliste zur 5. Klasse der 4. Staatslotterie am 15. Juni d. J. erschienen ist, haben nunmehr sämtliche Lotteriegewinnnehmer mit der Gewinnanzahlung dieser Klasse begonnen. Mit Rücksicht auf die sich daran anschließende Loserneuerung zur 1. Klasse der 5. Lotterie, welche am 10. und 11. Juli 1914 gezogen wird, machen wir darauf aufmerksam, daß die Spieler die Einsatzbeträge für eine oder mehrere Klassen der Lotterie im voraus entrichten und die Lose in Gewahrsam des Lotteriegewinnnehmers geben können, der ihnen dafür einen mit dem Stempel der General-Lotteriedirektion versehenen roten Empfangsschein bzw. Empfang- und Gewahrsamschein auszuhandigen hat. Die Lotteriegewinnnehmer sind aber auch ohne Kostenaufwand für den Spieler verpflichtet, auf Antrag der Spieler Lose im Gewahrsam zu nehmen, auch wenn eine Vorauszahlung von Einsatzbeträgen nicht erfolgt. In diesen Fällen hat der Lotteriegewinnnehmer dem Spieler einen weißen Gewahrsamschein auszuhandigen. Er haftet für die sichere Verwahrung des Loses, während für alles Weitere, namentlich für die rechtzeitige Klassenweise Erneuerung des Loses durch Einzahlung der weiteren Einsatzbeträge, der Spieler selbst zu sorgen hat.

Das Lustschiff „Victoria Luise“, das, wie gemeldet, wieder in Frankfurt a. M. stationiert ist, überflog gestern Abend gegen 1/8 Uhr unsere Stadt.

Billige Kircken. Wie es gestern nachmittags auf der Schwarzrutenstraße. Dort hat ein Obsthändler auf der Straße Kircken zum Verkauf aus. Willig scheute sein Pferd und ging mit dem Obswagen durch. Schließlich führte der Wagen um und die Kircken rollten aus den Körben auf das Straßenpflaster. Unsere liebe Schulkinder, die bei solchen Gelegenheiten freizig ganz plötzlich in großer Anzahl vertreten ist, ließ sich diese Gelegenheit, billige Kircken zu erwerben, nicht entgehen. Mit gefüllten Tischen und Stühlen sah man sie eifrig die Stätte des Schreckens verlassen. Dem Kutscher, der in hohem Bogen vom Wagen geschleudert wurde, halfen hilfsbereite Passanten wieder auf die Beine, auch den schädigen Rest an Kircken scharte man ihm wieder in die Körbe. Ein großer Teil des Obstes wurde durch die Straßenbahn zermalmt.

Tagungen der Gastwirte. In Magdeburg findet augenblicklich der 41. Deutsche Gastwirtetag statt. Der Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes, A. Ringel-Berlin, eröffnete die Verhandlungen. Der Schatzmeister des Verbandes, Braun-Berlin, erstattete den Kassensbericht. Das Vermögen der Verbandskasse ist um 32 000 M., das Gesamtvermögen des Verbandes in allen seinen Kassen und Stiftungen um 77 000 M. gestiegen. Die Verbandskasse schließt ab mit einer Gesamteinnahme von rund 107 000 M. und einer Gesamtausgabe von rund 25 500 M. Auch der Kassensbericht wurde genehmigt. Sodann wurde eine Reihe innerer Verbandangelegenheiten erledigt. Nachdem noch Prof. Magdeburg und Koeber-Altona für die Verschmelzung mit dem Bund Deutscher Gastwirte in Leipzig gesprochen hatten, wurde die Verschmelzung mit großer Mehrheit genehmigt. Die Bund Deutscher Gastwirte in Leipzig ist auch der Gastwirteverein Wiesbaden und Umgebung angegeschlossen. Der Bund wird nächste Woche in Hannover seinen Bundesstag, an dem auch drei Mitglieder aus Wiesbaden teilnehmen werden, abhalten; auf diesem Bundesstag wird dann der Bund Stellung zu der Verschmelzung der beiden Gastwirteverbände zu einem Reichsverband nehmen.

Warnung. Die Firma „Transatlantische Rheinhafentee-Gesellschaft Kullak und Rener“ in Berlin, Beuthstraße 10, vertritt unter dem Namen „Papuanatee“ zu hohem Preise mit marktschreierischen Anpreisungen einen aus geschnittenen Beblen eines Adelfarns bestehenden Tee, der von den Herren „Fabricius“ und „Phamassa“ als Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus „entdeckt“ worden sein soll. Die Firma mißbraucht hierbei die Namen von Regierungsrat Prof. Dr. Zudenack und Dr. Griebel, Be-

Herren Breitenfeld und Forstall geungene Titelrolle ruhete diesmal in den Händen des Herrn M. Troitzsch, der schon zu verschiedenen Malen bei uns als Helfer in der Not erschienen und für diese Partie auch gleich bei der Neueinführung des Werkes in Aussicht genommen war. Nach seinen beiden Vorgängern, besonders nach dem nahezu vorbildlichen Don Juan „Forstella“ hatte Herr Troitzsch gestern einen sehr schweren Stand und zwar um so mehr, als er die Partie überhaupt zum ersten Mal sang und in folgedessen von dem Taktstod des Dirigenten eine manchmal ziemlich peinlich berührende Abhängigkeit zeigte. In Betracht dieser besonders schwierigen Umstände darf die Leistung des Gastes trotz verschiedener kleinen Unebenheiten als eine recht lobenswerte bezeichnet werden; namentlich in den lyrischen Szenen zeigte sich Herr Troitzsch als höchst geschmackvoller, fein empfindender Sänger. — Für die „Donna Anna“ war Frau Lauer-Kottlar vom Hoftheater in Karlsruhe gewonnen, deren heller, leicht anprechender Sopran die von den modernen dramatischen Sängerinnen so sehr gefährdete hohe Lage der Partie leicht und mühelos bewältigte. Einen ihr völlig ebenbürtigen Partner hatte die Künstlerin in Herrn Scherer gefunden, der gestern erstmals den „Octavio“ sang und sich bei dieser Gelegenheit wiederum als ein sehr schätzenswerter Vertreter des heutzutage immer mehr dahinschwundenden „bel canto“ bewährte und ebenso wie Frau Lauer durch besonders reichen Beifall ausgezeichnet wurde. — Musikalisch recht korrekt, aber leider etwas temperamentlos, sang Fräulein Hofacker vom königlichen Theater zu Kassel die „Elvira“. — Die übrige Besetzung — Frau Hans Böpfel (Berline), sowie die Herren von Schend, Edward und Breffer (Reporello, Komtur und Masetto) — bot keinen Anlaß zu erneuter Besprechung. — Vorzüglich, wie immer, war das Orchester. Für das große Finale des ersten Aktes aber dürfte eine stärkere Besetzung des Streichkörpers in Zukunft doch wohl anzunehmen sein. A. A.

Kurtheater. Das Wiener Residenz-Theater, das jetzt im Kurtheater gastiert, hat sich bereits viele Freunde erworben, denn gestern Abend war das Theater — was in letzter Zeit in diesem Anstempel leider zur Seltenheit gehörte — recht gut besucht. Die Leistungen des Wiener Ensembles heben aber auch auf hoher künstlerischer Warte, und das Repertoire ist so abwechslungsreich gestaltet, daß bereits am dritten Tage des Gastspiels die zweite Premiere stattfinden konnte. Die dreitägige Komödie von Gabriele Zapolska „Die Moral der Frau Dulka“ ging am gestrigen Abend in Szene. Dieses eigenartige, aber interessante polnische Nachwerk ist von Julie Goldbaum nicht ohne Geschick für die deutsche Bühne bearbeitet wor-

den. Ein wirres Durcheinander von Charakteren findet einem in diesem Stück. Da ist ein Pantoffelsoldat par excellence als Chemann zu finden, und neben einem halbverlorenen Sohn steht eine äußerlich gottesfürchtig und moralisch unantastbar scheinende Mutter, deren Mächte wiederum eine halbe Klotze ist, usw. Jedenfalls begegnet man hier im Hause der Frau Dulka Personen, die einem teils mit Mitleid, teils mit Abzügen erfüllen. Die Moral dieses Stüdes, die allen Familienangehörigen von der das Szepter schwingenden Frau Dulka eingefloßt wird, steht auf solch niedrigem Niveau, daß es diese „gottesfürchtige“ und scheinbar auf guten Fuß stehende Frau Dulka, wenn auch ohne eigentliche Absicht, fertigbringt, den intimen Verkehr ihres Sohnes mit einer im Hause beschäftigten Dienstmagd zu dulden, nur um diesen Sohn vom Bummelstreifen abzuholen und mehr ans Haus zu fesseln. Als aber schließlich die unausweichliche Katastrophe eintritt, als der Sohn die durch ihn Entehrte heiraten will, da bricht die Moral der Dulkschen Hauses zusammen. Schließlich findet man die Magd mit Geld ab, und nachdem es alles „geordnet“ ist, nimmt das Familienleben der Dulks wieder seinen gewohnten Gang, und von Frau Dulks Kissen kommen erleichtert die Worte: „Nun können wir unser gottgefälliges Leben wieder weiterführen“.

Die Aufführung dieses an dramatischen Effekten reichen Stüdes ließ, abgesehen von kleinen Unebenheiten, nichts zu wünschen übrig. Erna Grima fand sich als die sonderbaren moralischen Aufschauenden bildgebenden Frau Dulka mit ihrer Aufgabe recht gut ab. Anton Lechner (Herr Dulski) charakterisierte den Wackelmann von Mann treffend. Als heider Sohn „Dennur“ war Hermann Bloß am rechten Platz. Er gab den halbverlorenen Sohn mit gutem Gelingen und besonders im zweiten Akt war sein Spiel von packender Gestaltungskraft. Die Dulkschen Kinder und Söhne bildeten als Dulks Töchter „Banda“ und „Mella“ konnten gefallen; letztere durch ihr sanftes, liebevolles Wesen und „Banda“ als reizender Wildfang. Bei Dulks Spiel schien aber zu unnatürlich, die Ausgelassenheit dieses frühen Trages (la Berliner Range) war zu sichtbar erkennbar und ihre Manieren erinnerten oftmals zu sehr an den Zeitgeist. Die Dienstmagd „Danka“ Beate Seldorfs war eine treffliche Leistung. Bei Seldorfs tiefdurchdachtes Spiel wußte zu fesseln und fand im Solusakt seinen dramatischen Höhepunkt. Lobende Erwähnung verdienen noch Marianne v. Klingenberg (Dulks Nichte „Frau Janowka“) und Lilly Parzka (Wäscherin Tarsch). Anerkennung auch der Regie Egon Brechers. — Reicher Beifall wurde den Darstellern nach jedem Aktfluch gezollt. Sch.

amten der Staatlichen Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt in Berlin, die sich niemals über den Tee günstig geäußert haben. Es ist bisher wissenschaftlich in keiner Weise erwiesen, daß dem Tee die von Aulaf und Weger behaupteten Heilwirkungen zukommen, oder daß er überhaupt Stoffe enthalte, die als Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus angesehen werden könnten. Es ist vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gar nicht anzunehmen, daß dem Tee derartige Heilwirkungen zukommen. Kranken kann daher nur dringend geraten werden, sich durch die Anpreisungen, insbesondere die Dankschreiben von Laien, nicht irreführen und von einer sachverständigen Behandlung abhalten zu lassen.

Für Turnen und Jugendspiele als Pflichtfächer der Fortbildungsschule tritt der Handelsminister Dr. Endow in einer an die Regierungspräsidenten gerichteten bemerkenswerten Verfügung ein. Diese weist darauf hin, daß der Zentralverband zur Förderung der Volks- und Jugendspiele sowie der Bund Jugendeutschland überzeugend für Turnen und Jugendspiele und ihre Einführung in den Lehrplan der Fortbildungsschule eingetreten seien und daß sich auch in den parlamentarischen Körperlichkeiten Breiten und des Reiches Stimmen dafür erhoben haben, daß aber trotzdem nur an verhältnismäßig wenigen Fortbildungsschulen entsprechende Veranstaltungen getroffen worden seien. Des weiteren führt der Minister dann aus: „Gerade die Fortbildungsschulen, denen die gewerblich tätige Jugend in dem für die geistige und die leibliche Entwicklung so wichtigen Lebensalter zwischen 14 und 18 Jahren angehört, dürfen die reichen Hilfsmittel, die eine planmäßige Pflege der Leibesübungen für die körperliche Erleichterung und die sittliche Stählung des heranwachsenden Geschlechts bietet, nicht ungenutzt lassen. Es wird daher noch entschiedener als bisher das Interesse der Schulverwaltungen für diesen wichtigen Zweig der Volkserziehung wachzurufen sein. Die einzige Möglichkeit, die jungen Leute in der rechten Weise zu einer vernünftigen Leibeserziehung anzuhelfen, besteht in der Einführung des Pflichtunterrichts in Turnen und Jugendspiele.“ — Was dem gegenüber an Bedenken gegen die pflichtmäßige Gestaltung übrig bleibt, verliert an Bedeutung, wenn das Turnen und die Jugendspiele von dazu geeigneten Männern in frischem und jugendlichem Geiste geleitet werden. Besonders aber kann erwartet werden, daß es den Leitern und Lehrern der Turn- und Spielstunden gelingen wird, die Schüler zu veranlassen, sich auch den auf freiwilliger Grundlage beruhenden Veranstaltungen der Jugenderziehung anzuschließen. Die Leitung der pflichtmäßigen und der freiwilligen Turn- und Spielstunden soll soweit als möglich in dieselben Hände gelegt und insbesondere darauf hingewirkt werden, daß für die Klassen der ungelerten Arbeiter ein solcher Pflichtunterricht zur Einführung gelangt.

Verhaftung eines Heiratsschwindlers. In Frankfurt a. M. ist der aus Dörmig gebürtige Schlosser Georg Schäfer wegen Heiratsschwindels verhaftet worden. Er knüpfte mit mehreren Diensthöfen Verhältnisse an und versprach den Mädchen die Ehe. Aber das tat er nicht um der schönen Augen der Angebeteten, sondern mit spekulativen Gedanken auf die Erbschaften der Bräute. Es gelang ihm auch, den Mädchen die Spargroschen zu entlocken. In einem Fall veranlaßte er sein Opfer sogar zur Aufgabe der Stelle. Das Mädchen begab sich zu ihren Eltern, bei denen sich bald als regelmäßiger Tischgast auch Schäfer einstellte. Eine Braut wurde durch Schäfers schwindlerisches Gebaren so krank, daß sie sich ins Krankenhaus begeben mußte.

In dem Prozeß gegen den Prediger Beller vor dem Münchener Schwurgericht wegen Vergehens gegen die Religion (§ 166 des Reichsstrafgesetzbuchs) wird am nächsten Mittwoch verhandelt. Außer dem Kardinal Bettinger ist als Sachverständiger der frühere katholische Geistliche, derzeitige freireligiöse Prediger Dr. Müdt vorgeladen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden macht am nächsten Samstag, den 20. d. M., ihren alljährlichen Sommerausflug auf Waldmann-Dampfer nach Radebeim-Seeheim, wo die Königl. Veranstaltung für Wein- und Obstbau eingehend besichtigt werden soll. Das Abendessen findet im Hotel Reh in Radebeim statt. Man hofft auf zahlreiche Beteiligung. Gaste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Das Strandbad wird vom Samstag ab dem Badeverkehr freigegeben. Die offizielle Einweihung findet erst nach Fertigstellung der Arbeiten, die noch zur Innendekoration notwendig sind, statt. Obwohl der Wasserstand verhältnismäßig hoch ist, so kann doch infolge des sich leicht abflachenden Strandes ungehindert gebadet werden.

Verhöhnungsverein. Die am Mittwochabend unter der Leitung des Fährmeisters Herrn Heinrich Thiele stattgehabte Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Straßenausbauprojekt Schierstein-Weide (Schloß Freudenberg) — Forthaus Rheinblick. Der Verein ist der Ansicht, nunmehr mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Verwirklichung des Planes hinzuwirken, schon deshalb, weil sich jeder objektiv denkende Einwohner der geschäftlichen Vorteile, die mit dieser neuen Touristenstraße verbunden sind, nicht verhehlen kann. Einem Antrage des Mitgliedes Herrn Dr. Vayertal zufolge wird beschlossen, der Gemeindeverwaltung umgeben vier gußeiserne Bänke zwecks Auffstellung am Hauptpromenadenweg des Strandbades zur Verfügung zu stellen. Dagegen sollen die dem Vandalismus roher Durchein zum Opfer gefallen vier Bänke schleunigst erneuert werden. Ferner wird beschlossen, in dem an der Wilhelmstraße aufgehängten öffentlichen Wetterberichtsfahnen zur Ergänzung der Apparate ein Minimal- und Maximalthermometer unterzubringen. Auch werden von nun an täglich die Wetterkarten ausgehängt. Einen das Ortsbild herabziehenden Miskand will der Verein dadurch abstellen, daß er das Geländedreieck zwischen Wiesbadener- und Zeilstraße, das bisher wüst lag, mit einer eisernen Einfriedigung versehen und mit Rasen bepflanzen läßt.

Raffau und Nachbargebiete.

Der Schiedsspruch für Metzger und Krankenkassen. In Limburg, 18. Juni. Das beim Oberverwaltungsamt in Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Rassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch hauptsächlich folgendes festgesetzt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Januar 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1914 aufrechterhalten. 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten sogenannten Extraleistungen für jedes Mitglied und Jahr für das Jahr 1914 6 M., für die Jahre 1915 und 1916 6,50 M. und für die Jahre 1917 und 1918 6,75 M. an den Verein der Rassenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Untertaunus. 3. Der nach dem Ver-

liner Abkommen zwischen Metzger und Krankenkassen festgesetzte Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pf. für jeden Kopf und jedes Jahr ist von der Krankenkasse für die Vertragsdauer zu entrichten. — Wie nicht anders zu erwarten war, ist dieser Streit zugunsten der Metzger entschieden worden, da alle ihre Forderungen erfüllt wurden.

sc. Niederwalluf, 18. Juni. Kirchweih. Das diesjährige Kirchweihfest wird am nächsten Sonntag und Montag gefeiert.

1. Wehen, 18. Juni. Feuerwehr. Gestern nachmittag fand eine Revision der hiesigen freiwilligen und Pflichtfeuerwehr durch Herrn Kreisbrandmeister Veder-Langenschwalbach statt. Sowohl Geräte als Ausrüstungsgegenstände wurden in tadellosem Zustande befunden, was von Seiten des Kreisbrandmeisters lobend anerkannt wurde.

h. Schönberg i. L., 17. Juni. Lebensmüde. Wegewärter Popp hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hatte die Schnur an der Rücklehne des Stuhls festgemacht und in stehender Stellung den gesuchten Tod gefunden.

u. Laurenburg, 17. Juni. Leichenfindung. Die Leiche des am 2. Pfingstfeiertage bei einem Ausfluge des katholischen Jünglingsvereins bei Waldmühle in der Laun ertrunkenen Oskar Hoffmann aus Bodenheim ist unterhalb Laurenburg gefunden worden. Sie wurde zur Beerdigung nach Braunsfurt gebracht.

o. Brachbach, 18. Juni. Unglücksfall. Heute morgen ereignete sich hier auf der Blei- und Silberhütte ein schwerer Unfall. An einem Schachtlofen schlugen, infolge plötzlichen Stillstandes eines Gefäßes, die sich entwickelnde Gase zurück, wobei der dort beschäftigte verheiratete Arbeiter Wilhelm Döbel aus Dahlenhausen schwer verletzt wurde. Ferner plagte noch ein Rohr, durch die umherfliegenden Eisenteile erlitt der Verunglückte noch schwere Verletzungen am Kopfe. Er wurde ins Krankenhaus nach Gießen gebracht.

r. Bromskirchen (Kr. Biedenkopf), 17. Juni. Vom Wagen gekürzt. Beim Grünfütterholen ist der Drecksler J. Lange durch Sturz vom Wagen schwer zu Schaden gekommen. Als der Wagen durch Zufall an einen Sandstein stieß, stürzte der Mann kopfüber ab, so daß er neben Verletzungen eine Gliederlähmung davontrug. Gestern wurde der Unglückliche, Vater von 8 unmündigen Kindern, in die Marburger Klinik gebracht.

r. Battenfeld, 17. Juni. Bekehrung. — Kriegerfest. Bei der heute stattgefundenen Bekehrung wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Schneider sein Sohn Ph. Schneider (Engelbach) gewählt. — Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein 25-jähriges Jubiläum. Die Festimmung sowie der Fremdenzug wurde durch die eingetretenen Gewitter sehr beeinträchtigt.

i. Mainz, 18. Juni. Unglücksfall bei einer Pionierübung. Im benachbarten Gießen ereignete sich heute früh gegen 10 Uhr bei einer militärischen Übung ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Kaiserliche Pioniere hatten eine Pontonbrücke geschlagen, über die zuerst Maschinengewehrteilungen, dann Feldartillerie mit Geschützen rücken sollte. Als ein mit sechs Pferden bespanntes Geschütz zwischen dem 3. und 4. Ponton angelangt war, wurden die Pferde unruhig und drängten nach der Seite. Die Brücke neigte sich unter der schweren Last und die Pferde stürzten mit dem Geschütz in den Rhein. Ein Artillerist vom 27. Feldartillerieregiment und zwei Pferde ertranken, die übrigen vier konnten wieder herangezogen werden.

o. Bonn, 17. Juni. Bauarbeiterstreik. Die Pohnbewegung der in der christlichen Gewerkschaft organisierten Bauarbeiter des Sinsbundes hat nun doch zum Streik geführt. Gestern nachmittag fand auf dem Landratsamte Stimmern eine Vermittlungsverhandlung statt, an der auch Gewerkschaftssekretär Schleicher-Braunsfurt teilnahm. Man kam zu einer Einigung, wonach bei 10-tägiger Arbeitszeit (1/2-1/2) für Bauarbeiter 38 Pfg. für Hilfsarbeiter 34 Pfg. Stundenlohn gezahlt werden sollten. Eine gestern Abend abgehaltene Arbeiterversammlung beschloß, an der Forderung, 40 Pfg. Stundenlohn, festzuhalten und heute Morgen in den Ausstand zu treten. Der Kreisbauschreiber erleidet dadurch eine Unterbrechung, da nur noch 11 Mann weiterarbeiten. Am Bau des Realprogymnasiums, wo größtenteils Maurer aus der Limburger Gegend zu einem Stundenlohn von 60 Pfg. beschäftigt sind, geht die Arbeit ungeschört weiter.

o. Stromberg, 17. Juni. Verbotener Bau. Die Arbeiten am Bau des Fährerheims wurden auf polizeiliche Verfügung einseitig eingestellt, weil der von einem Röhrenbaumeister entworfene, von der Rheinischen Bauverwaltung untersagte Düsselort nachgegründet und vom Bauamt Kreuznach genehmigte Bauplan den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen soll.

T. Boppard, 17. Juni. Ertrunken. — Ueberfahren. Vor den Augen einer zahlreichen, am Ufer stehenden Menge ertrank hier der 10-jährige Anton Meurer im Rhein. Der Knabe fiel beim Spielen ins Wasser. Nachdem er etwa viermal an die Oberfläche gekommen war, ging er unter und kam nicht mehr zum Vorschein. — Von einer Rädermaschine erfasst wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Arbeiter Erb. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und mußte in das Hospital gebracht werden.

Das Unwetter vom 16. Juni.

Wiesbaden. Schon wieder wurde unser Flecken vom Hochwasser heimgesucht. Ein schweres Gewitter zog am 16. abends 8 Uhr, über unsere Gemarkung und richtete im Korn- und Kartoffelfeld vielen Schaden an. Das Vieh mußte von manchen Weiden umquartiert werden. Leider kommt dies bei den nicht seltenen Hochwassern stets vor. Die davon Betroffenen sind zu bedauern, da sie nicht wissen, wo sie ihr Vieh in Sicherheit bringen sollen.

o. Langenscheid bei Dies, 18. Juni. Bei dem Gewitter am Dienstag mittag wurde der in der Nähe der Meckelischen Gastwirtschaft lebende, wohl 200 Jahre alte und 14 Meter hohe Birnbaum von einem Blitzschlag getroffen und vollständig zerstört.

r. Sahfeld (Kr. Biedenkopf), 17. Juni. In den letzten Tagen gingen mehrere schwere Gewitter über unserer Stadt und der Umgegend nieder, die von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet waren. Ein Blitzstrahl traf die Scheune des Technikers Salzmann und löschte das im letzten Jahr erst erbaute Anwesen völlig ein. Unter großen Anstrengungen konnte das anstehende Wohnhaus gerettet werden.

br. Aus dem Oedthal, 17. Juni. Gestern gingen über das Oedthal und die angrenzenden kurhessischen Gebiete zahlreiche Gewitter mit ungewöhnlicher Heftigkeit nieder. Der Regen strömte fast zwei Stunden ununterbrochen nieder und legte die Straßen und Weingründe fast bis unter Wasser. Das Vieh hat an manchen Stellen arg gelitten, ebenso die an Abhängen liegenden Felder, in welche tiefe Gräben gerissen wurden. Besonders trostlos lauten die Nachrichten aus dem Eschdorfer Grund.

Kreuznach. Ueber das im Rheinal erneut niedergelagene Unwetter — das fünfte seit fünf Tagen — kommen aus den meisten Orten Meldungen über große Schäden durch Hagel, Wasser und Blitz. Der Sturzregen währte über eine Stunde und bedeckte hier die Hühenstrahlen mit einer völligen Schlammdecke. Die Wassermengen wühlten die Felder und Weinberge völlig auf und überschwemmten alle Straßen und Plätze. Im Winterburger Gebiet fiel 15 Minuten lang dichter Hagel. Die Orte dieses Gebietes melden den Verlust der halben Ernte. Die Roggen-, Gerste- und Haferfelder sind zum großen Teil verwüdet. Ebenso wurde das Obst massenhaft abgeschlagen. Auch in den meisten anderen Gemarkungen ist der Schaden in den Weinbergen und auf den Feldern erheblich vergrößert worden. In mehreren Fällen wurde das Vieh im Stalle erschlagen. In Gernheim stand das Wasser so hoch, daß viele Häuser geräumt werden mußten.

m. Sponheim, 17. Juni. Bei dem gestern abend niedergelagerten Gewitter schlug ein Blitz in einem Stallgebäude ein. Der Blitz fuhr erst die Eisenwand entlang und sprang dann auf die an der Wand lehende Kuh über, die getötet wurde.

Alsfeld. Im benachbarten Bensberg wurde auf freiem Felde eine Mutter mit ihren beiden Kindern vom Gewitter überrascht. Die Mutter und der zehnjährige Knabe wurden durch den Blitz getötet. Der zweite, sechsjährige Knabe, der zehn Schritte hinter den Beiden herging, erlitt nur leichte Verletzungen.

Reh a. d. Mosel. Auch hier haben die Gewitter vom 16. Juni schweren Schaden angerichtet. In zahlreichen Weinbergen hat der heftige Hagelschlag die Rebstöcke zerstört und auf den Feldern die Saat vernichtet.

Stuttgart. Der Wasserschaden infolge der Unwetter der letzten Tage ist in großen Teilen des Landes so stark, daß von der Zentralleitung für Wohltätigkeit eine allg. me. Hilfsaktion eingeleitet worden ist. — In das Oberamt Bradenheim, wo verschiedene Straßen auch jetzt noch gesperrt sind, mußten zur Hilfeleistung Infanterie aus Heilbronn und Pioniere aus Ulm entsendet werden.

Der Zusammenstoß des „Kaiser Wilhelm II.“

Aus Southampton wird über den bereits gemeldeten Zusammenstoß des großen Monddampfers „Kaiser Wilhelm II.“ mit dem englischen Frachtdampfer „Incemore“ noch folgendes gemeldet: Eine vom 17. Juni datierte Mitteilung von Vertretern des Norddeutschen Lloyd, die an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ gewesen sind, gibt folgende Darstellung über den Zusammenstoß: „Kaiser Wilhelm II.“ wurde gestern nachmittag 3,30 Uhr von dem Dampfer „Incemore“ angerannt und zwar während eines dichten Nebels etwa zehn Meilen von St. Catharina's Point bei der Insel Wight. „Kaiser Wilhelm II.“ blieb etwa eine halbe Stunde auf der Stelle liegen und kehrte dann nach Southampton zurück. Niemand ist verletzt worden. Alle Boote waren zum Herablassen bereit gemacht worden. Am Nord herrschte keine Aufregung, und heute Abend 11 Uhr befinden sich alle Passagiere in ihren Betten.

Das beschädigte Schiff wird heute Abend ins Dock gebracht werden, um morgen für die Untersuchung durch Taucher bereit zu sein. Es war heute früh von Southampton abgegangen und dürfte seine Reise nicht fortsetzen, sondern nach der Untersuchung nach Bremen zurückkehren. Die Passagiere werden wahrscheinlich auf den „Imperator“ gehen. Die „Incemore“ traf den „Kaiser Wilhelm II.“ etwa mittags beim dritten Schornstein. Das Wasser wurde durch die Schotten verdrängt, einzudringen. Das Schiff liegt nur in einer Abzweigung. Der Kapitän hatte, sobald der Nebel sich einstellte, die Schotten schließen lassen, um für alle Fälle bereit zu sein. Das Schiff hat ein Loch unter der Wasserlinie erhalten; der Umfang der Beschädigung kann aber erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Weiter wird von den Passagieren berichtet, daß sich der Bug der „Incemore“ und deren Anker platigedrückt haben.

Die „Incemore“ ist ein Schraubendampfer von 3000 Tonnen und war mit Getreide beladen. Sie gehört der Romanmore Dampfer-Gesellschaft in Liverpool und befand sich auf der Fahrt vom Schwarzen Meer nach Antwerpen. Der Kapitän des Dampfers „Incemore“ hat es abgelehnt, sich über den Zusammenstoß mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ zu äußern. Es war keine Panik eingetreten; die Rettungsboote wurden nicht ausgelassen. Die Passagiere des „Kaiser Wilhelm II.“ gehen erst morgen an Land.

Der Zusammenstoß der beiden Schiffe, der zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erfolgte, war sehr heftig. Von interessanter englischer Seite wird berichtet, daß die „Incemore“ wegen dichten Nebels still lag; nach den Angaben der Leute dieses Schiffes hätte es Warnungssignale abgegeben und wäre plötzlich von dem Bremer Dampfer überfallen worden. Von dem letzteren liegt bisher keine authentische Schilderung vor, da gestern Nacht niemand gestattet wurde, an Land zu gehen. Die „Incemore“ lag fast in sinkendem Zustand in Southampton an. Der „Kaiser Wilhelm II.“ ist weniger beschädigt, obwohl er unter der Wasserlinie getroffen wurde. Er hatte 1000 Passagiere und 640 Köpfe Mannschaff an Bord. Die Disziplin blieb vorzüglich; von der „Incemore“ wurde es bekümmert, daß keinerlei Panik auf dem großen Dampfer wahrzunehmen war. Die Mannschaft wurde zuerst an die Boote beordert, aber es stellte sich bald heraus, daß deren Ausbringen unnötig war.

Die Vorsicht des Kapitäns, beim Eintritt des Nebels die Schotten schließen zu lassen, hat, wie es scheint, das Sinken des „Kaiser Wilhelm II.“ und damit ein großes Unglück verhütet. Es sollten daher alle Kapitäne verpflichtet werden, bei Nebel sofort die Schotten schließen zu lassen.

Vermischtes.

Selbstmord eines Marinemalers.

Der langjährige Präsident der Münchener Kunstgenossenschaft, Professor Ritter von Peterlen, der bekannte Marinemaler, hat sich Mittwoch nacht im Büro der Kunstausstellung erschossen. Der Künstler sollte sich in nächster Zeit einer Augenoperation unterziehen. Er hat die Tat aus Furcht vor Erblindung begangen. Der Künstler stand im 54. Lebensjahre.

Ein furchtbares Brandunglück.

In Kiel bemerkte in der Nacht zum Donnerstag um 3 Uhr ein Wachmann der Wach- und Schleifgesellschaft, daß aus dem Dache des Hauses Gas-Straße 13 Rauch emporstieg, worauf er sofort die Feuerwehr alarmierte, die in wenigen Minuten zur Stelle war. Aus allen Fenstern des Gebäudes riesen Menschen um Hilfe. Da die beiden in Verbindung stehenden und neben- einanderliegenden hölzernen Treppen des Hauses bis zum Dachstuhl hinauf in hellen Flammen standen, befahl der Branddirektor sofort das Herandrücken aller Reservekräfte und dienstreifen Leute. An zwei Stellen des Hauses wurden Leitertreppen emporgerichtet. Zuerst wurde ein junges Mädchen, das in Flammen stand, gerettet. Außerdem

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

o. Strassberg, 18. Juni. (Privattelegr.) Tribünen-Handicap, 2000 M., 1600 Mtr. 1. Graf H. Dendels-Walshington (H. Teichmann), 2. Wintermarchen, 8. Kurmarf. 8. Hefen. Tot. 21:10, Pl. 11, 11, 14:10. — Preis von Radebrück, 2200 M., 2400 Mtr. 1. G. Nettes Sport III (Seath), 2. Vin. 2. Walz. 10. Hefen. Tot. 37:10, Pl. 19, 34, 37:10. — Fort-Hagd-Nennen, 2200 M., 3000 Mtr. 1. A. v. Tepper-Ladits Walz. 10. Hefen. Tot. 21:10, Pl. 11, 11, 13:10. — 2. Middle String, 7. Hefen. Tot. 21:10, Pl. 11, 11, 13:10. — Strassberger Frühjahrs-Preis, 3900 M., 4000 Mtr. 1. A. v. Tepper-Ladits Walz. 10. Hefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 16, 30:10. — Preis von Dachsberg, 2200 M., 3000 Mtr. 1. G. Nettes Kann. 10. Hefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 16, 30:10. — Preis von Dachsberg, 2200 M., 3000 Mtr. 1. G. Nettes Kann. 10. Hefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 16, 30:10. — Preis von Dachsberg, 2200 M., 3000 Mtr. 1. G. Nettes Kann. 10. Hefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 16, 30:10.

□ Longchamp, 18. Juni. (Privattelegr.) Prix de Montgeron, 5000 Fr., 2400 Mtr. 1. Baron E. de Rothschild's Saltorne (O'Neill), 2. Arnebo, 3. Darlings Dam. 5. Hefen. Tot. 28:10, Pl. 23, 28:10. — Prix de Senailly, 5000 Fr., 1100 Mtr. 1. P. Olin-Rodgers (G. Meier), 2. Paule, 3. Mandrin, 3. Hefen. Tot. 17:10. — Prix de Bonray, 10 000 Fr., 2000 Mtr. 1. J. de Foris' Nestor III (O'Neill), 2. Rond d'Orleans, 3. G. de Roi, 5. Hefen. Tot. 60:10, Pl. 25, 24:10. — Prix la Moskova, 12 000 Fr., 4000 Mtr. 1. E. Deschamps' Vangonen (M. Henro), 2. Sundial, 3. Candor, 5. Hefen. Tot. 72:10, Pl. 39, 36:10. — Prix de Victor, 10 000 Fr., 2000 Mtr. 1. J. Rutgers' P. Ross (Schibert), 2. Trileur III, 3. Dued, 6. Hefen. Tot. 20:10, Pl. 14, 15:10. — Prix d'Esos, 8000 Fr., 2400 Mtr. 1. A. Humont's Hardie (M. Henro), 2. Reillee, 3. Antour, 9. Hefen. Tot. 45:10, Pl. 19, 22, 18:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der Athletik-Sportklub „Athletia“ beteiligte sich am Sonntag an dem 11. Gauwet des Rhein-Main-Gaues in Mainz mit nachfolgendem Ergebnis. Stemen (Zweikampf): Fr. Kette den 17., Jakob Dauter den 19., Michael Amann den 21. und Will. Ruppert den 21. Preis. Die Musterriege, welche in guter Konkurrenz arbeitete, erhielt den 1. Preis und Ehrenpreis. Der Klub veranlasst am kommenden Sonntag auf der Klostermühle ein Sommerfest und es wird bei dieser Gelegenheit die Riege auftreten.

Automobil- u. Radsport.

Radsportfest zu Höchst a. M. Am Sonntag fand die alljährliche Dauerfahrt des Gaues 9 des Deutschen Radsportbundes für Vereine und Einzelfahrer über 75 Km. nach Höchst statt. 21 Vereine und 60 Einzelfahrer aus allen Teilen des Gaues konnten die Gauplätze zuerkannt werden. Der Radsportverein „Germania“-Hochst veranstaltete bei diesem Anlaß ein 120 Km.-Rennen über Homburg, Friedberg, Hungen, Tenne, Adheim, Hattersheim nach Hiesbach. Die besten Fahrer des Gaues 9 wurden zwölf Personen mittels aufgerichteter Leitern durch Feuerwehrlente gerettet. Als die Feuerwehrlente im brennenden Treppenhause vordrangen, fanden sie unten einen verbrannten Mann. Wie es sich später herausstellte, war es der Schmied Elert, der im zweiten Stock als Einzler wohnte. Er hatte das Feuer zuerst bemerkt und die Bewohner der unteren Stodwerke gewarnt. Als er sich selbst retten wollte, ist er in den Flammen umgekommen. Auf dem Dachboden wurden in einer Kammer ohne Fenster zwei vollständig verkohlte Leichen gefunden. Das Feuer wurde mit sechs Rohren bekämpft. Das ganze Rettungswerk vollzog sich in wenigen Minuten. Von den Feuerwehrlenten wurde Wachtmeister Eggers ziemlich schwer verletzt. Das verletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Behördenverweigerung eines überreichlichen Reservisten.

Als am Mittwoch 200 Reservisten aus Jungbunzlau nach Tirol abgehen sollten, verweigerte der Reservist Swoboda den Gehorsam und verbarrikadierte sich in der Mannschaftsruhe, nachdem er sich mit 50 Laib Brot verproviantiert hatte. Er drohte, er würde jeden, der sich der Tür näherte, erschießen. Auf Befehl des Vorgesetzten wurde die Feuerwehr herbeigeholt, welche das Zimmer unter Wasser zu setzen begann, während auf dem Korridor Mannschaften mit aufgestellten Seitengewehren Aufstellung nahmen. Als das Wasser im Zimmer etwa 1/2 Meter hoch stand, stürzte Swoboda mit erhobenem Revolver aus der Tür, ein starker Wasserstrahl ins Gesicht warf ihn aber zu Boden, wobei er sich durch den losgehenden Revolver selbst verletzte. Swoboda wurde dann überwältigt und gefesselt ins Krankenhaus gebracht.

Weitere Todesopfer der Pariser Rohrbruchkatastrophe.

Wie aus Paris noch gemeldet wird, gelangte nachträglich zur Kenntnis der Polizei, daß zwei elegant gekleidete Damen und ein Herr in die Erdböschung bei dem Zazarenbahnhof versanken. Eine der Damen klammerte sich im Fall an einen Balken. Als ihr ein Schuttmann eine Reißnur zuwarf, klangte plötzlich eine Flamme aus der nach den Rohrbrüchen gasgefüllten Tiefe empor. Man vernahm einen marktschreiernden Schrei der von den klammenden Eingebüllten, deren verkohlter Leichnam jetzt aufgefunden wurde. Bisher wurden die Leichen von sechs Verunglückten zutage gefördert. Nach den der Polizei zugegangenen Meldungen werden noch sechs Personen vermisst. Man fürchtet, daß sie ebenfalls bei den Erdbstürzen ihr Leben eingebüßt haben.

Kurze Nachrichten.

In der Senkgrube erstickt. Ein tragischer Unfall hat sich in einer Villenkolonie bei Budapest ereignet. Der Fabrikdirektor Keresztes und eine in seinem Hause bedienstete Magd stürzten in eine Senkgrube, und ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, waren sie erstickt. Suffragettenentate. Man meldet aus London: Eine Suffragette hatte sich an die Statue Wellingtons gegenüber der Börse angelehnt. Sie konnte von den Polizisten nur mit aller Mühe gelöst und auf die Polizei gebracht werden. Das Publikum nahm gegen sie eine bedrohliche Haltung an und die Polizei hatte Mühe, sie vor Mißhandlungen zu schützen. Kinderreichtum. Im letzten Berichtsjahre wurden in Berlin in 44 Bauten 288 eheliche Kinder geboren. Die kinderlose Mutter, die erst 39 Jahre alt ist, hat dem Staate 26fachen Nachwuchs geschenkt. Ein Geisteskranker an der Orgel. Auf noch nicht aufgeklärte Weise verhielt sich ein Geisteskranker Eintritt in

zählten zu den Startenden. Trotz hart aufgeweichter Straßen wurden recht günstige Zeiten gefahren. Nachstehend die 6 Preisträger: 1. Aug. Jung-Höcht 4 Std. 2 Min. 30 Sek., 2. W. Knipper-Frankfurt 4:4:15, 3. Emil Jung-Höcht 4:6, 4. Chr. Rhein-Neu-Bienburg 4:10, 5. Paul Medel-Frankfurt 4:10:01, 6. P. Knapple-Frankfurt 4:10:02.

Wassersport.

Das Rettungsschwimmen „Quer durch Mannheim“, das am Sonntag über eine Strecke von 3000 Meter zum Austrag kommt, wird in elf Klassen nicht weniger als 120 Schwimmer am Start sehen. Die meisten Nennungen, nämlich 31, gingen für das Schwimmen der Junioren ein. In der Klasse der Militärschwimmer gaben acht Soldaten Meldungen ab.

Die Segel-Regatten um den Preis von Belgien wurden mit der vor Ziel stattfindenden zweiten Regatta fortgesetzt. Der Wind wehte anfangs nur schwach, frischte aber zum Schluß wieder auf. Siegerin dieser Fahrt blieb die Verteidigerin des Pokals „Hie IV“ in 3 Std. 10 Min. 26 Sek. vor „Bajazzo III“ 3:11:05, „Kurdug IV“ 3:11:27, „Margarete“ 3:11:53, „Schelm“ 3:13:50, „Windspiel XIX“ 3:14:06, „Peg“ 3:16:27 und „Bami III“ 3:17:06.

Luftschiffahrt.

Föhlischer Fliegerunfall.

□ Paris, 18. Juni. Der bekannte französische Militärlieger Major Felix ist auf dem Flugfelde von Charentes tödlich verunglückt. Felix probierte seit einigen Tagen ein Flugzeug des russischen Konstrukteurs Sikorski aus.

Ein neuer Höhenrekord mit 10 Passagieren.

t. Petersburg, 18. Juni. (Telegr.) Der Flieger Sikorski erreichte mit 10 Passagieren in 1 Stunde 26 Min. 11 Sek. eine Höhe von 2000 Metern und stellte damit einen Weltrekord auf.

Verchiedenes.

Olympia Berlin 1916.

Das Interesse für die 6. Olympiade in Berlin macht sich jetzt auch schon im Billett-Verkauf bemerkbar. Wie wir erfahren, hat als erstes Land Schweden sich zwei Plätze und einen großen Teil anderer Plätze, im ganzen für 1500 Personen Raum gesichert. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben dieshalb schon Verhandlungen angeknüpft.

Internationaler Olympia-Kongreß zu Berlin.

Am Dienstag nachmittag beschäftigte sich der Kongreß mit dem Antrag von Frankreich, daß beim Beginn der Olympiade die Athleten auf die Landesflagge ihre Amateureigenschaft bescheinigen sollen. Gegen diesen Vorschlag äußerten Deutschland, England und Schweden Bedenken. Im Prinzip wurde seitens des Kongresses der Amateureid gebilligt, jedoch soll über die Art der Ausführung noch weiter beraten werden. Italien und Frankreich verlangen ferner Strafen für falsche Amateure, es wurde aber abgelehnt, über diese Frage augenblicklich zu diskutieren.

Die St. Andreas-Kirche in Berlin und spielte gestern um Mitternacht auf der Kirchenorgel. Die Polizei nahm ihn in Gewahrsam.

Nadium im Kehrloch. In München wurden 55 Milligramm Nadium, die in einer Glasröhre und Bleisäure eingeschlossen waren, vermischt und beim Nachsuchen im Kehrloch gefunden, der bereits mit der Eisenbahn nach dem Vorort Echingen abgeführt worden war.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Die Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz fand gestern Mittag im Erbgebirnis in Mirrow (Mecklenburg) statt. Der regierende Großherzog gab dem Leichenwagen zu Pferde das Geleite. In der Kirche sprach Landesuperintendent Horn. Sodann wurde der Sarg in das Erbgebirnis getragen.

Freiherr von Mirbach amtsmüde.

Wie das „B. Z.“ hört, wird der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, im nächsten Vierteljahr aus Altersrückichten seinen Posten aufgeben. Als Nachfolger ist ein Bruder des Kriegsministers Freiherrn von Falkenhayn, der als militärischer Erzieher des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich tätig war, auszuweisen.

Justizrat Calman in Alzey gewählt.

Bei der am Donnerstag in Alzey stattgefundenen Ersatzwahl zum hiesigen Landtag erhielt Calman (fortschritt. Sp.) 1817 Stimmen, Calman (natl.) 2522, Rüdel (Soz.) 346 Stimmen. Calman ist gewählt. Drei Orte fehlen noch, die aber an der Wahl Calmans nichts ändern. Für den nationalliberalen Abgeordneten Diehl, der sein Mandat niedergelegt hatte, waren im Jahre 1911 2302 Stimmen abgegeben worden.

Ein Posten erschossen aufgefunden.

Aus Freiburg i. B. meldet man: In Neubreisach wurde ein Posten des Infanterie-Regiments Nr. 172 bei dem Militärstützpunkt der Rheinbrücke mit einem Schuß in der Brust tot aufgefunden. Das Gewehr lag gesichert neben ihm. Untersuchung ist eingeleitet worden, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Selbstmord handelt.

Ueberflutungen.

Aus Budapest meldet man: Bei Herkulesbad ist infolge eines Vollenbruches der Belarabach ausgetreten und übersutet die Gegend. Die neue Betonbrücke ist von den Fluten fortgerissen. Vier Personen, die sich auf der Brücke befanden, stürzten ins Wasser und ertranken. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Großfeuer in Glasgow.

Der Draht meldet aus London: Gestern mittag war im Kingsdondock in Glasgow Feuer ausgebrochen, das sich

mit großer Schnelligkeit verbreitete und reichliche Nahrung fand. Bis zum Abend war der Brand noch nicht gelöscht. Bis jetzt sind mehrere Warenhäuser, eine Anzahl Lagerhäuser und vier Kriegsschiffe niedergebrannt. Offiziell wird bestätigt, daß zwei Arbeiter aus Unvorsichtigkeit den Brand verursacht haben. Die Feuerwehrlente arbeiten unter den größten Schwierigkeiten, da ungeheure Vorräte von Öl in Flammen stehen. Bis jetzt wird der Schaden auf mehr als 2 Millionen Mark geschätzt.

Die Flucht aus der Fremdenlegion.

Wie der Pariser „Matin“ aus Algier meldet, sind nicht nur am vergangenen Sonntag Legionärsoldaten an Bord deutscher Dampfer geflüchtet, sondern auch in der Nacht auf Samstag. Es gelang zwei Soldaten der Legion namens Stabaren und Schäfer, zu flüchten und sich an Bord des deutschen Petroleumdampfers „Emis“ in Sicherheit zu bringen. Vom Lande aus wurde beobachtet, wie die beiden Flüchtlinge auf dem deutschen Dampfer ankamen und dort ihre Uniform mit Zivilkleidern vertauschten. Es wird in dieser Angelegenheit eine Untersuchung geführt, doch bewahren die Militär- und Zivilbehörden das allerhöchste Stillschweigen. — Der „Matin“ gibt hierzu die Erklärung ab, daß der französische Polizeikommissar im Hinblick auf eine Regierungsverordnung vom 2. Dezember 1909 sehr wohl berechtigt gewesen wäre, eine Untersuchung an Bord des deutschen Dampfers anzustellen und eventuell die sofortige Herausgabe der geflüchteten Legionäre zu verlangen.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Ueber die griechisch-türkische Spannung meldet die Londoner „Times“: Die freundschaftliche Warnung, die der serbische Geschäftsträger in Konstantinopel vorbrachte, und auch die Andeutung, daß Serbien im Falle eines griechisch-türkischen Konfliktes nicht neutral bleiben könne, hat nicht verfehlt, einen sehr heilsamen Einfluß auf die augenblickliche Krisis auszuüben. Die Haltung Rumaniens ist noch nicht ganz klar. Was Bulgarien anlangt, so dürfte es im Konfliktsfalle eine neutrale Stellung einnehmen. Das genannte Blatt gibt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zweifellos zu einer Entspannung gekommen und die Gefahr für den Augenblick geschwunden ist. Was jedoch merkwardig berühren muß, ist die Tatsache, daß der Hafen von Smirna seit gestern vollständig für die Handelschiffahrt gesperrt ist und die Leuchtfeuer gelöscht sind.

Die Antwort der Pforte.

Man drachtet aus Konstantinopel: Die türkische Antwortnote ist gestern in Athen überreicht worden. Ihr genauer Inhalt ist hier zur Stunde noch unbekannt. Wie es heißt, gibt aber die Pforte zu, daß in Kleinasien bedauerlicherweise Ausschreitungen vorgekommen seien. Die Türkei hegt jedoch den ernsten Willen, diese in Zukunft zu verhüten. Dagegen berechtigt einzuweisen nichts zu der Hoffnung, daß Griechenland bereit sei, die gleichen Maßregeln zum Schutze der mazedonischen Mohammedaner zu treffen.

Villas Ultimatum.

Ueber Caglepah wird gemeldet: General Villa überreichte Carranza ein Ultimatum, in dem er die völlige Trennung der Zivil- und Militärgewalt der Regierung der Konstitutionalisten fordert. Nach Depeschen aus dem Hauptquartier der Konstitutionalisten in Piedras Negras war es ein Komitee von drei Offizieren, das Carranza in Saltillo Villas Forderungen überreichte.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Taunusstr. 16.
Spezialist f. Angewandte.

Barometer
STURMUNGEN VORHERSAGEN
REGEN VERMUTLICH SCHNELL
REGEN

von der Wetterdienststelle Wiesburg.

Höchste Temperatur nach C.: +20 niedrigste Temperatur +11
Barometer: gestern 762.3 mm, heute 763.3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. Juni:
Zeitweise heiter und meist trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
Wiesburg	0
Friedberg	0
Wiesbaden	0
Wiesbaden	0
Wiesbaden	0
Wiesbaden	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.73, heute 3.56 Lahn-pegel: gestern 1.90, heute 1.86

20. Juni	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang	Mondaufgang	Monduntergang
	3.39	8.23	1.02	5.47

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Liedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Probst; für den Reklam- und Inseratenteil: Karl Werner. sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverwaltung zu richten.

Wiedert
Mittler, Pidel, Sommerproffen
Kerze empfehlen Dr. Knaus
Glycerin-Schmelz-Wild-Seele, 80
u. 50, Creme 1. — Franz Kuhn, Kronen-Park, Nürnberg.
Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. 1764

ältere Rasthammel und gut genährte Schafe Lebendgewicht 34—35 M., Schlachtgewicht 82—84 M. — Schweine: Ferkel Schweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 44—47 M., Schlachtgewicht 57—59 M., vollfleischige Schweine über 2½ Jtr. Lebendgewicht 43—45 M., Schlachtgewicht 55—58 M., vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 40—45 M., Schlachtgewicht 50—55 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht 40—45 M., Schlachtgewicht 50—55 M. — Marktwert: Kälber gedrückt, Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine gedrückt, Ueberstand.

h. Nieder-Ingelheim, 17. Juni. Obstmarkt. Spargel. 1. Sorte 40—45 M., 2. Sorte 12—20 M., Rhabarber 4—5 M., Kirchen 15—30 M., Erdbeeren 25—35 M., Stachelbeeren 8—11 M., Johannisbeeren 18—22 M. und Rüsse 25 M. der Zentner.

i. Geidesheim, 17. Juni. Obstmarkt. Spargel. 1. Sorte 35—40 M., 2. Sorte 12—15 M., Kirchen 15—28 M., Erdbeeren 25—30 M. und Johannisbeeren 32 M. der Zentner.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.				
Weizen, pßl.,	21.25—22.00	Roggen, nordb.	00.00—00.00	
„ norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, babilche	16.75—18.25	
„ russ. Azima	22.25—23.10	„ Weiser	17.75—18.50	
„ Alta	22.00—22.50	Ruttermgerste	14.50—00.00	
„ Alta Asow	22.25—22.75	Hafer, bab.	18.25—19.00	
„ Taganrog	00.00—00.00	„ nordb.	00.00—00.00	
„ nordruss.	22.75—23.00	„ russischer	19.00—19.50	
„ Donau	22.00—22.75	„ La Plata,	18.00—18.25	
„ Abl. Manit. I	23.00—00.00	„ amr. Clipp.	00.00—00.00	
„ „ II	00.00—00.00	Weiss, amer. Mixed	00.00—00.00	
„ Red Winter II	00.00—00.00	„ Donau	00.00—00.00	
„ Western „ II	00.00—00.00	„ La Plata	16.25—00.00	
„ Kansas II Chic.	22.75—00.00	„ neuer	00.00—00.00	
„ Kansas II n.	00.00—00.00	Schreibs, nordbisch.	00.00—00.00	
„ La Plata,	22.00—22.50	Widen	00.00—00.00	
„ Californier	23.40—00.00	Rottee, italienisch.	000—000	
„ Bella Bella	00.00—00.00	„ nordfranz.	000—000	
„ Ternen,	00.00—00.00	„ luz. italien.	000—000	
„ Roggen, pßl.,	18.25—18.50	„ Prob.	000—000	
„ russischer	00.00—00.00	Eparrjetto	00.00—00.00	
Weizenmehl {	Nr. 00 0 1 2 3 4			
	33.25 32.25 30.25 28.75 27.25 23.25			
Roggenmehl (R. 0)	26.75 1) 24.25.			

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatsdiskont $3\frac{1}{2}$ %.

[illegible]

Fernspr. 400 u. 330

Stahlkammer

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreuer.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Seine kühle, klare Stimme nahm der Situation sofort den ausbleibenden peinlichen Beigeschmack, gab ihr eine geschäftsmäßig objektive Note.

„Und verlangen Sie für dieses — Geschenk irgend eine Gegenleistung oder irgend eine Sicherheit, gnädiges Fräulein?“

Es dauerte lange, bis sie eine Antwort fand. Und ein schmerzhaft-müdes Lächeln rann um ihre blauen Lippen, als sie entgegnete:

„Ich möchte — ich muß meine Briefe während der letzten vier Monate zurückhaben. Es waren die einzigen, die ich in den drei Jahren schrieb.“

Um wie viele handelt es sich?“

Um zehn.“

Der Turfman hatte sich erhoben.

„Sie geben mir free of charge, Gnädigste?“

„Vollkommen. Aber wollen denn Sie, Mister Ashton...“

Er neigte den flachsblonden Kopf.

„Ja — ich werde diese Affäre sofort erledigen, Gnädigste. Ich kam von Bordighera nicht im Zuge, sondern im Auto hierher; es steht unten in der Hotelgarage.“

Dreißig Minuten etwa brauche ich bis Monte, dreißig Minuten auch dürfte die Unterredung dauern, sodass Sie mich in spätestens zwei Stunden zurückwarren können.

Apropos, Herr Dekonomierat — ich darf die Kenntnis Ihres Briefes mit heranziehen? Sehr gut! Dann, gnädiges Fräulein, denke ich Ihnen ein günstiges Ergebnis voraussetzen zu dürfen. Also, meine Herrschaften — meanwile...“

Eine Verbeugung — in das letzte Wort klappte schon die Tür hinein — zwei Minuten später warf der Chauffeur unten auf der Avenue Thiers den Motor an.

„Monsieur Branco?“

Einer der im Vestibül des Hotels Metropole herumlungern den kleinen Pagen konnte Auskunft geben.

„Monsieur Branco ist eben zum Korrespondenzzimmer hinübergegangen.“

„Der Weg dorthin?“

„Hier durch den Teesalon am Wintergarten vorbei. Wenn ich Monsieur führen darf...“

„Danke; ich werde schon finden.“

Als vom Eingang her ein Schatten über das kleine Schreibtisch fiel, sah Ramon Branco von dem Brief hoch, den er gerade an den alten Blach begonnen hatte.

In der nächsten Sekunde sprang er auf; der Federhalter entfiel seiner Hand, rollte über den Teppich.

Vor ihm stand Edward Ashton; flüchtig griff er an den Hut; ein scharfes Lächeln — Ironie oder Geringschätzung — umspielte die barilothen Lippen.

„Wir haben uns lange nicht, Herr Branco, und ich erfuhr auch erst durch Fräulein Barnege von Ihrem Hiersein.“

„Durch...“

...Fräulein Barnege und Herrn Dekonomierat Blach; ganz recht. Ich möchte mit Ihnen eine Unterredung haben; wollen wir bitte auf Ihr Zimmer gehen.“

Der Andere stand reglos; noch hatte er sich nicht wiedergefunden — aber er wehrte sich gegen das Verlangen, mit diesem Manne unter vier Augen zu sprechen, den er damals... am Spieltisch...

In dem farblosen Gesicht des Engländers stand noch immer das undefinierbare Lächeln.

„Sie verschwanden damals etwas plötzlich aus Kairo, Herr Branco. In der Ueberführung vergaßen Sie etwas mitzunehmen — Ihre Kartenpresse und einen... sehr — interessanten goldenen Siegelring mit reflektierendem Hohlspiegel, den Sie während des Spiels am rechten Zeigefinger trugen! Wir fanden ihn nachher neben Ihrem Stuhl liegen; Sie hatten ihn wohl verloren. Seitdem beherbergt ihn der Schreibtisch meines Londoner Arbeitszimmers — eine Reliquie, ein teures Andenken an die wenigen Stunden, während deren ich den Vorzug Ihrer Gesellschaft genoß.“

Wie ist es übrigens — sprechen wir hier weiter oder ziehen Sie vielleicht doch die — Diskretion Ihres Zimmers vor?“

„Kommen Sie!“ sagte der Brasilianer zwischen den Zähnen.

Oben in seinem Zimmer schob er einen Sessel zurecht. „Darf ich bitten, Platz zu nehmen!“

„Ich danke; ich bevorzuge es, stehen zu bleiben. Außerdem hoffe ich, daß sich unsere Angelegenheit in wenigen Minuten erledigen läßt.“

Herr Branco, ich habe Ihnen die Mitteilung zu machen, daß Fräulein Barnege sich vom heutigen Tage ab nicht mehr als Ihre Verbote betrachtet und daß Herr Dekonomierat Blach zu seinem Bedauern sich genötigt sieht, auf die

pekuniäre Beteiligung an Ihrem Unternehmen so lange zu verzichten, bis Sie ihm die amtlichen Unterlagen für die vollzogene Gründung des „Boncourt“ vorweisen. Ich vermute also, sein Verzicht ist durch diesen Vorbehalt ein — endgültiger geworden.“

Der Abenteuerer trat jählings drohend einen Schritt auf ihn zu.

„Mister Ashton, was sollte das letzte eben heißen?“

„Sein Gegenüber fürchtete sich nicht; er verbarnte ungerührt in eisiger Abwehr.“

„Es soll heißen, daß der Herr sich von einem Bekannten aus dem Landwirtschaftsministerium über die Aussichten Ihres Projekts authentische Auskünfte erbeten hat. Ich denke, eine nähere Erörterung über das Ergebnis dieser Anfrage erübrigt sich.“

„Keineswegs!“

Der Turfman machte nur eine Handbewegung. „Ich werde selbstverständlich nicht versuchen, Sie zu meiner rein privaten Anschauung zu befehren. Damit ginge ich über den Rahmen des mir gewordenen Auftrags hinaus.“

„Und Ihr Auftrag?“

„Ich nenne ihn bereits.“

„Ich wünsche Herrn Dekonomierat trotzdem persönlich zu sprechen.“

„Soweit ich unterrichtet bin, fahren die Herrschaften Blach in Begleitung Fräulein Barnege's bereits übermorgen nach Berlin ab.“

„Dann werde ich diese Unterredung in Berlin zu erreichen suchen.“

„Nach Belieben. Uebrigens dürfte ich mich während der nächsten Monate gleichfalls dort aufhalten.“

Der Brasilianer wich einen Schritt zurück; seine Augen öffneten sich weit.

„Ich — verstehe — nicht, Mister Ashton.“

„Die Erklärung ist einfach: meine Schwester ist seit Jahren mit Fräulein Barnege eng befreundet und von dieser bis zum Bräutstag in ihr Haus eingeladen worden. Ich halte es zum Schutze der beiden jungen Damen für angebracht, während dieser Zeit in ihrer Nähe zu bleiben.“

„Mister Ashton!“

„Herr Branco!“

Sie sahen sich an, sekundenlang; nervenpeitschende Spannung zitterte zwischen ihnen. Es war, als mähren sie gegenseitig ihre Kräfte — der flachsblonde, bis in die Fingerspitzen soignierte Sportsmann und der Bladschritter, dem die Planken unter den Füßen wegzusinken begannen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Meißnerstr. 11, am Rosenl., Artf., ver. 1. St., 3 Z., 3 B., 2 r. 12012

Seckheimer Str. 98, Rdb., schöne 3 Zim., Küche, Keller, Hof, an verm. Möb. 1. St., 1. 12013

Meißnerstr. 98, Rdb. 1., 3 Z., 2 B., 1. od. 1. St. Möb. 1. 12014

Meißnerstr. 4, 2. St., 3 Z., 3 B., 1. u. 2. St. Möb. 1. 11829

Meißnerstr. 15, Part., 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Substanz zu vermieten. 11923

2 Zimmer.

Seckheimer Str. 98, Rdb. u. O. 1. od. 2. St., 2 Zim., Küche, 1. St. 11715

Seckheimer Str. 98, Rdb. 1. St. 11715

Seckheimer Str. 98, Rdb. 1. St. 11715

1 Zimmer.

Meißnerstr. 3, Rdb. i. D., 1 Zim., u. Küche, Hof, od. 1. St., 1. 12015

Meißnerstr. 3, Rdb. i. D., 1 Zim., u. Küche, Hof, od. 1. St., 1. 12015

Möbl. Zimmer.

Meißnerstr. 22, 2. möbl. Zim., mit 20 M. m. Verf. 65 M. per sofort zu vermieten. 12244

Meißnerstr. 8, Rdb. 2. St. 1. 12016

Meißnerstr. 17, 2. L. Frau v. d. R., möbl. Zim. und möbl. Rant. an verm. 11922

Meißnerstr. 37, 3. r., m. 3. m. voll. Pension. Woche 12 M. 12245

Meißnerstr. 18, 1. St., 1. 12017

Meißnerstr. 18, 1. St., 1. 12017

Werksstätten etc.

Meißnerstr. 26, gr. helle Werkst., 1. St., 1. 12018

Mietgesuche

Bäckerei

zu mieten gesucht. Offerten unter 10. C. 5382 an Rudolf Wöhe, Frankfurt a. M. 12019

Immobilien

Landbäckerei

Käufer, sowie Teilhaber, werden wir seit Jahren mit bestem Erfolg für familiären Unterhalt, sowie rentable Unterhaltung aller Branchen an allen Plätzen unter strengster Disziplin! Keine Ref. geben! Unverbindlich! Suppen- u. Treibhaus-Gesellschaft. Köln a. Rh., Gereonshaus 100. 12020

Stellen finden

Männliche.

Existenz.

Tätiger Herr, Beruf gleich, als Filialvertreter von auswärtiger Firma der Toilettenbranche, welche gute Klame macht, sofort gesucht. Für Lager etwa 2-300 M. erforderlich. Sonnabend 10-5 Uhr „Hotel Krug“, Beder. 12021

Zum 1. Juli evtl. 1. August wird ein verheir. Laundressin. in ein Maschinenmüllgeschäft gesucht. Offerten unter 10. 49 an die Fil. d. B. 12022

Junge, 4178

intellig. u. tal. für best. Bildhaueratelier sof. gef. Kunstbldh. Niederbrauer, Frankfurt, Str. 51. 12023

Weibliche.

Zünftige

Zeitungsträgerin

sofort gesucht. 12024

Meldungen Nikolaistraße 11.

Monatsmädchen gesucht

Steingasse 18, 1. 12025

Stellen suchen.

Männliche.

Ja. Elektr. Mechaniker (Koppratebau), beste Bezugs, 1. St. Max Hühner, Pingen a. Rh., Schloßbergstraße 3. 12026

Retikelle m. Sprungr., 2. St. Meierstraße 2, 3. 1. 12027

Weibliche.

Verkaufserin d. Lebensmittelb. sucht Stell. 1. St. Off. C. 5. 12028

Zu verkaufen

Diverse.

Wachlam, Rattenwischer-Küde ges. Buttergeld abzug. Delenstraße 18, Rdb. 1. r. 12029

1 Reisfattel u. große Hundehütte zu verk. Bienenstraße 2, Part. 12030

Didurapflanzen zu verk. Meißnerstr. 43, Beder. 12031

Kartoffel-Säffer

(ca. 3 St. 1. St.) per St. 50 3 Gänse- u. Orangen-Kisten v. St. 15, 20, 50, 60 u. 70 3

J. Hornung & Co. 41 Dellmundstraße 41. 12032

Bücher mit Kasten, aut. erb., für 15 M. abzugeben. Rthl. Smoll, Schulstraße 6, 1. 12033

2 Gänge Billardbälle

zu verk. Nikolaistraße 24, Pt. 12034

Hotelilber, 100 M. abzugeben, zu verkaufen, Nikolaistraße 24, Pt. 12035

Retikelle m. Sprungr. u. Mastrasse für 7 M. zu verkaufen, Dellmundstraße 27, 2. 12036

2 kl. Mädchen, Tischdecke, Kinderkleidchen (bahr.) b. zu verk. Schwab, Str. 55, Rdb. 1. r. 12037

Zur Bekämpfung von

Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

Dehawa

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal senkt in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa.

Haarnährstoff

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenschweich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.

Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2,- u. 4,-

Depots:

Drogerie Otto Siebert, am Schloss-Drog. Madenheimer, Bismarckstr. 1.

Drogerie W. Graefe, Webergasse-Viktoria-Apothek, Rheinstr. 45.

Drog. Bruno Backe, Taunusstr. 5.

Drog. Otto Lill, Moritzstr. 12.

Bündelholz 15 Bfg.

heißt zu haben, Meißnerstr. 21, 1. 12038

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Spezialkur gegen Haut- und Geschlechtsleiden, Mannesschwäche

Dr. Wagner, Arzt, Mainz, 1174 Schusterstraße 54. 12039

Garantie-Hochdruck-

Gartenschläuche

empfiehlt

Marx,

Mauritiusstr. 1.

— Telefon 3056. — 12040

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik

nimmt Damen auf. Kein Heimericht. Kein Vormund erforderlich. Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich). 12041

Syphilitiker!

erregende Entzündungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfangs so viel versprechenden Professor Ehrlich's Salvarsan (Ehrlich-Salz 606) macht der bekannte Berliner Patholog-Dr. med. Dreum. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sommerfeld (Kaufl.). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Zeit ohne Nachsch. ohne Berufsberatung, ohne Empörung, ohne Laster (Schmiererei), ohne jeglichen Gift heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche Syphilis?“ „unauflöslich durchführbare Kur?“

B. 579

Damen

in diskret. Verhältnissen finden bei deutscher Hebamme liebevolle Aufnahme, Rat u. Beistand. Strengste Diskretion. 12042

Frau Kramer, Nancy, France, rue Hoche 44.

Schwarz

für

schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur schwarzes Pilo; für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo braun oder Pilo gelb verwenden.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

A. 402

